



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ehem. Landschreiberei

Gemeinde

Illnau-Effretikon

Bezirk

Pfäffikon

Ortslage

Kyburg

Planungsregion

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Dorfstrasse 22, 22 bei; Hinterdorfstrasse 1, 1 bei
Bauherrschaft Grafschaft Kyburg, Heinrich Escher (1626–1710), Heinrich Hertenstein (o. A. – o. A.)
ArchitektIn –
Weitere Personen Jakob Berütter (o. A. – o. A.) (Baumeister)
Baujahr(e) 1671–1931
Einstufung kantonal
Ortsbild überkommunal ja
ISOS national ja
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 01.09.2022 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
29605323	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
29605325	RRB Nr. 5113/1979 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0137/2023 Inventarblatt	PD 29.07.1974 BDV Nr. 1426/1974 vom 05.07.1974 Beitragszusicherung
296BRUNNE05323	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
296UMGEBU05325	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Bei den Bauten der ehem. Landschreiberei handelt es sich um wichtige politik-, sozial- und architekturgeschichtliche Zeugen der Zürcher Geschichte. 1442, im Alten Zürichkrieg, verbündete sich das arg bedrängte Zürich mit dem aus dem Haus Habsburg stammenden römisch-deutschen König und späteren Kaiser Friedrich III. (1415–1493). Als Gegenleistung musste Zürich die habsburgische Grafschaft Kyburg, die es als Pfand besass, wieder abtreten. Nur zehn Jahre später ging die Grafschaft aber wieder an Zürich über, und die daraus geschaffene Landvogtei Kyburg wurde die mit Abstand grösste Zürcher Verwaltungseinheit. Sie umfasste mit dem nördlichen Zürcher Oberland, der Region Winterthur (mit Ausnahme der Stadt), dem Weinland u. a. rund die Hälfte des Zürcher Hoheitsgebiets. Den vom Grossen Rat Zürichs gewählten Landvögten, die bis zum Ende des Ancien Régime 1798 im Schloss (Schloss 1; Vers. Nr. 05312) residierten, galt das Landvogteiamt Kyburg als Sprungbrett für eine politische Karriere in der Stadt, bspw. als Vorstufe zum Bürgermeisteramt.

Mit der seit dem 15. Jh. stets zunehmenden Schriftlichkeit und dem Ausbau der Kompetenzen der Landesherrn wurde eine professionelle Verwaltungsorganisation immer wichtiger. Der unmittelbar dem Landvogt unterstehende Landschreiber, welcher den jeweiligen Landvogteiverwaltungen vorstand, wahrte dank seiner langen Amtszeit die Kontinuität von Verwaltung und Politik, und so wurden im 16. und 17. Jh. für sie vielerorts eigene Amtssitze errichtet, die ihnen auch als Wohnsitze dienten. Die Kyburger Landschreiberei, das heutige Wohnhaus (Vers. Nr. 05325), entstand 1671–1672 auf Geheiss des 1669 zum ersten Kyburger Landvogt gewählten Heinrich Escher, der 1670 seinen Sitz von Pfäffikon nach Kyburg verlegte. Ab 1788 wurde das Haus über den bis heute erhaltenen Fundamenten des Vorgängerbaus neu errichtet und zeugt heute, als repräsentativ gestalteter Mischbau mit Zehntenkeller, vom Herrschafts- und Wirtschaftssystem des Ancien Régime. Am nördlichen Dorfrand von Kyburg, neben der ref. Kirche (Vers. Nr. 05310) auf dem Areal der mittelalterlichen «Kirchenwiese» gelegen, ist es ebenfalls von grosser ortsgeschichtlicher



Ehem. Landschreiberei

Bedeutung und stark ortsbildprägender Wirkung. Die umgebenden Freiflächen (296UMGEBU05325) mit ihrem historischen Baumbestand, den teilweise historischen Einfriedungen und den bauzeitlichen Wegbelägen tragen zur repräsentativen Wirkung des Ensembles bei. Das ab 1836 durch einen der letzten Kyburger Landschreiber, Heinrich Hertenstein, errichtete Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 005323) ist als funktionell zum Wohnhaus gehörendes und substanziell gut erhaltenes Nebengebäude ein integraler Bestandteil des über die Jahrhunderte gewachsenen Ensembles. Es zeugt von der Zeit vor der Gründung des Bundesstaats, als vormals obrigkeitliche Bauten allmählich in öffentlichen – bzw. hier in privaten – Besitz übergingen. Der stattliche, substanziell gut erhaltene, urspr. 1872 in der Winterthurer Aussenwacht Eidberg errichtete und 1960 östlich des Ökonomiegebäudes aufgestellte spätklassizistische Brunnen (296BRUNNEN05323) ist von nicht minder hohem baukünstlerischem Wert.

Schutzzweck

Erhaltung der bis 1931 gewachsenen Substanz der Bauten des Ensembles mitsamt ihren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen. Im Innern des Wohnhauses wo möglich Erhaltung der überlieferten historischen Grundrissdisposition. In der Umgebung Erhaltung und Pflege der Freiflächen, der historischen Einfriedungen, der bauzeitlichen Wegbeläge und des gewachsenen Baumbestands auf Kat. Nr. KY8. Erhaltung und Pflege des Brunnens.

Kurzbeschreibung**Situation/Umgebung**

Die ehem. Landschreiberei befindet sich am nördlichen Dorfrand von Kyburg auf dem Areal der mittelalterlichen «Kirchenwiese». Die ref. Kirche nimmt im SW mit ihrem im N und O umgebenden Friedhof (Kat. Nr. KY9) und der Friedhofsmauer ca. ein Fünftel des Areals ein. Das Wohnhaus, die ehem. Landschreiberei, steht östlich der Kirche, traufständig zur Hinterdorfstrasse. Nordwestlich von ihm steht das Ökonomiegebäude, östlich von diesem der Brunnen. Die schützenswerte Umgebung der Bauten erstreckt sich von der Hinterdorfstrasse bis zum Waldrand im N und zur Chilenstapfeten im W.

Objektbeschreibung**Wohnhaus, ehem. Landschreiberei (Vers. Nr. 05325)**

Dreigeschossiger, unterkellertes Mischbau über rechteckigem Grundriss von zwei mal sechs Achsen unter geknicktem, mit historischen Biberschwanzziegeln belegtem Satteldach mit Kniestock und Estrich. Das Dach zeigt offene Untersichten und bis auf drei Schornsteine unter Satteldächlein keinerlei Aufbauten. An der Nordfassade krägt ein abgeschleppter Treppenhaus- und Abortanbau aus der Fassadenflucht hervor. Über den Sockelmauern, welche gemäss Literatur vom Vorgängerbau aus dem 17. Jh. stammen und einen Kellerraum mit mächtigen Stützen und Deckenbalken umschliessen, erheben sich die Bruchsteinmauern des EG, die mit Ausnahme der linken Hälfte der Nordfassade verputzt und sandsteinfarben gestrichen sind. Die Südfassade wurde auch im 1. OG massiv gebaut, die Westfassade als einzige bis hinauf ins Giebfeld. Alle massiven Mauern sind von einer Eckquaderung eingefasst. Ansonsten bestehen die Fassaden der OG aus Sichtfachwerkwänden mit rot gestrichenen Hölzern und crèmefarbenen Ausfachungen. Die regelmässig angeordneten Fensteröffnungen haben in den massiven Geschossen einfach profilierte Sandsteingewände und -simse, die Fachwerkgeschosse hölzerne; grösstenteils bestückt mit zweiflügligen, kleinteilig gesprossenen Fenstern mit dunkelgrün gestrichenen Bretterläden. Der Haupteingang befindet sich im EG der Südfassade in der dritten Achse von links unter einem von zwei Streben gestützten Pultdächlein. Erschlossen wird das Innere hier über eine jüngst erneuerte Sandstein-Freitreppe mit filigranen Eisenhandläufen und durch eine alte, grün gestrichene Holztür. An der Nordseite fungiert als Hintereingang ein hölzernes Rundbogenportal mit einflügligem, ebenfalls grün gestrichenen Tor im EG des Treppenhaus- und Abortanbaus. Auch dieser Eingang wird über eine einläufige Sandsteintreppe erreicht. Ein Metallschild mit einem goldenen Doppeladler zierte die Nordfassade auf Brüstungshöhe des 1. OG zwischen der ersten und zweiten Fensterachse von links. Im Innern erschliesst auf allen Vollgeschossen ein Mittelquergang die verschiedenen Räume, von denen sich die repräsentativsten, wie z. B. die Landvogtstube im EG oder die Kanzleistube im 1. OG, in der Südostecke befanden. Von den vielen bauzeitlichen bzw. historischen Ausstattungselementen und Oberflächen sind u. a. zu erwähnen: mehrere Kachel- und Turmöfen (im EG ein Turmofen aus dem ehem. Haus «Zum Schäfli» in Winterthur, im 1. OG einen Kachelofen von 1809 und ein Turmkachelofen, im 2. OG ein Louis-XVI-Kachelofen aus dem ehem. Haus «Zur

Ehem. Landschreiberei

Redlichkeit» in Winterthur und ein weiterer Kachelofen aus dem 19. Jh.), Bohlenbretter- und Parkettböden, Kassetten- und Gipsdecken (teilweise mit Stuckleisten und/oder Medaillons), Tannenholztäfer und -einbauschränke sowie gestemmte Türen mitsamt Beschlägen.

Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 05323)

Langgestreckter, eingeschossiger Ökonomiebau in Mischbauweise unter einem nicht geknickten, mit den jeweils bauzeitlichen Biberschwanzziegeln gedeckten Satteldach. An der westlichen Schmalseite gibt es einen offenen Pultdach-Unterstand. Von W nach O reihen sich folgende einzelne Gebäudeteile aneinander: ein auf der Westseite bretterschalter Fachwerkteil über einem Sandsteinsockel mit Sichtfachwerk-Giebelfeld, ein verputzter Bereich mit historischer Eingangstür und Sprossenfenster auf der Südseite, ein schmaler Scheunenteil mit altem, zweiflügligem Holztor und daran anschliessend die ehem. Waschküche mit pultdachgedecktem Eingang mit Holztür mit vergittertem Glaseinsatz. Die östliche Giebelfassade im EG wurde in Backstein errichtet und zeigt zwei hochrechteckige Fenster mit Sandsteingewänden und -simsen. Das Giebelfeld ist bretterschalte. Zwei identische hochrechteckige Fensteröffnungen zieren die Nordseite der Waschküche. Die restlichen Bereiche der Nordfassade deckt das Satteldach, welches über einen Schopfanbau mit Zementsockel und verbretterten Fassaden als Schleppdach heruntergezogen wurde.

Umgebung (296UMGEBU05325)

Die Umgebung der ehem. Landschreiberei ist geprägt von grossen Freiflächen, der urspr. «Kirchenwiese», die die Bauten umspülen und bis zur Hangkante im N vereinzelt mit historischen Bäumen bestanden sind. Im östlichen Bereich wird der Garten auf Höhe der Hangkante von einer Sandsteinmauer mit Granitplattenabdeckungen begrenzt. Die Hofeinfahrt befindet sich ganz im W an der Chilenstapfen, nördlich der Kirche, gemäss Literatur besteht sie aus einem 1974 erneuerten, zweiflügligen Eisentor mit je einem Winterthurer Wappenschild pro Flügel und zwei steinernen Postamenten. Von hier führt ein mit bauzeitlichen Feldsteinen belegter Weg zum Vorplatz im W des Ökonomiegebäudes (dessen nach W erweiterter Bereich eine jüngere Pflasterung zeigt), weiter am Ökonomiegebäude vorbei und entlang der Nordfassade des Wohnhauses zu dessen Hintereingang. Ein kleiner Bereich rund um den Brunnen ist mit Granitplatten belegt. Auch der Weg durch den mit jüngeren Stützmauern eingefriedeten Vorgarten im S des Wohnhauses ist mit Feldsteinen belegt.

Brunnen (296BRUNNEN05323)

Der klassizistische Brunnen besteht aus einem vermutlich aus Kunststein oder Zement errichteten, längsrechteckigen Trog mit der Inschrift «1872» auf der Längsseite und einem auf der gegenüberliegenden Längsseite zentral angefügten sandsteinernen Stock. Dieser hat eine im Grundriss quadratische Basis, einen runden, sich gegen oben verjüngenden Schaft mit eisernem, mittig angebrachten Auslaufrohr und ein dreistufiges Kapitell (erste Stufe im Grundriss rund, zweite und dritte Stufe quadratisch), das wiederum eine Kugel trägt.

Baugeschichtliche Daten

1671–1672	Bau des Vorgängerbaus der ehem. Landschreiberei (Vers. Nr. 05325), Bauherrschaft: Heinrich Escher, Baumeister: Jakob Berütter
1788–1793	Neubau der Landschreiberei über den Fundamenten des Vorgängerbaus von 1671–1672, Bauherrschaft: Grafschaft Kyburg
1831	nach der Kantonsreform Umnutzung der ehem. Landschreiberei zu einem Wohnhaus und Notariatsgebäude
1836	Bau des Ökonomiegebäudes (Vers. Nr. 05323) als Remise mit Schopfanbau, Bauherrschaft: Heinrich Hertenstein
1839	Renovation und Einbau einer zusätzlichen Wohnung im 2. OG der ehem. Landschreiberei
1872	Errichtung des Brunnens (296BRUNNEN05323) in Eidberg
1895	gemäss Literatur «Umbauten» am Ökonomiegebäude
1931	Anbau einer Scheune und einer Waschküche an das Ökonomiegebäude
1957	Aussenrenovation der ehem. Landschreiberei
1960	Aufstellen des Brunnens an seinem heutigen Standort
1974	Innenrenovation der ehem. Landschreiberei, Erneuerung der Hofeinfahrt westlich der Kirche, neues schmiedeeisernes Tor
1993	erneute Aussenrenovation der ehem. Landschreiberei

Ehem. Landschreiberei

2003	Unterhaltsarbeiten an den Kaminen und der Fenstersimse der ehem. Landschreiberei
2017	Restaurierung eines Teils der Sandsteingewände der Süd- und Westfassade der ehem. Landschreiberei

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band III, Die Bezirke Pfäffikon und Uster, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1978, S. 141–156.
- Hermann Bischofberger, Landschreiber, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), www.hls-dhs-dss.ch/de/articles/009658, Stand 01.09.2022.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Kyburg, Vers. Nr. 00325, Juni 1987, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- ISOS. Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Band 5, Winterthur und Umgebung, hg. von Bundesamt für Kultur BAK Bern 2016, S. 87–95.
- Kurzinventar, Kyburg, Inv. Nr. IV/1, VII/1, VIII/103, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Martin Lassner, Escher, Heinrich (vom Glas), in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), www.hls-dhs-dss.ch/de/articles/018056, Stand 01.09.2022.
- Stadt Illnau-Effretikon, Bauinventar, Objekt Nr. BA02960603, BA02960609, bearbeitet von vestigia, Zürich 2022.
- Ueli Müller, Kyburg (Grafschaft, Burg), in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), www.hls-dhs-dss.ch/de/articles/007829, Stand 01.09.2022.
- Zürcher Denkmalpflege, 7. Bericht 1970–1974, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1978, Teil 2, S. 104.
- Zürcher Denkmalpflege, 13. Bericht 1991–1994, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1998, S. 421.



Ehem. Landschreiberei



Ehem. Landschreiberei, Wohnhaus, ehem. Landschreiberei (Vers. Nr. 05325), Ansicht von SW, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_52).



Ehem. Landschreiberei, Wohnhaus, ehem. Landschreiberei (Vers. Nr. 05325), Haupteingang im SW, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_54).

Ehem. Landschreiberei



Ehem. Landschreiberei, Wohnhaus, ehem. Landschreiberei (Vers. Nr. 05325), Ansicht von N, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_56).



Ehem. Landschreiberei, Wohnhaus, ehem. Landschreiberei (Vers. Nr. 05325), Hintereingang im NO, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_60).

Ehem. Landschreiberei



Ehem. Landschreiberei, Wohnhaus, ehem. Landschreiberei (Vers. Nr. 05325),
Hausschild an der Nordostfassade, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_61).



Ehem. Landschreiberei, Wohnhaus, ehem. Landschreiberei (Vers. Nr. 05325),
Ansicht von SO, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_62).

Ehem. Landschreiberei



Ehem. Landschreiberei, Wohnhaus, ehem. Landschreiberei (Vers. Nr. 05325), Ansicht von NW, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_63).



Ehem. Landschreiberei, Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 05323), Ansicht von S, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_64).

Ehem. Landschreiberei



Ehem. Landschreiberei, Umgebung (296UMGEBU05325), Garten im NO des Wohnhauses, links die ehem. Landschreiberei (Vers. Nr. 05325), in der Mitte das Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 05323) und der Brunnen (296BRUNNE05323), Ansicht von SO, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_69).



Ehem. Landschreiberei, Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 05323), Eingang an der Südwestfassade, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_65).

Ehem. Landschreiberei



Ehem. Landschreiberei, Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 05323), Ansicht von NW, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_66).



Ehem. Landschreiberei, Umgebung (296UMGEBU05325), Gartenseite im NO des Wohnhauses, ehem. Landschreiberei (Vers. Nr. 05325) und Brunnen (296BRUNNE05323), Ansicht von NW, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_74).

Ehem. Landschreiberei



Ehem. Landschreiberei, Brunnen (296BRUNNE05323), Ansicht von SW, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_75).



Ehem. Landschreiberei, Umgebung (296UMGEBU05325), Eisentor bei der Einfahrt im W, linker Flügel, 10.03.2021 (Bild Nr. D101111_79).